

Druckpreis:
Durch Zusage monatlich RM. 1,40
einzelständig 20 Pf. Subskriptions-
preis für 12 Hefen RM. 1,75 (einschließ-
lich 30 Pf. Postgebühren).
Preis der Einzelhefte 10 Pf.
In Fällen höherer Gewalt kehrt
kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Wiedererstattung des
Bezugspreises. — Geschäftsstelle für
alle Teile in Wien (Wien),
Verlags- und Druckerei Nr. 404
Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Eduard
Wagner, Geschäftsführer: Fritz Müller
Erschienen in Wien.

Der Enztäler

Anzeigenpreis:
Die dreifache Zeilenbreite
1. Spalte, Familienanzeigen 1/2 Spalte,
andere Anzeigen 1/3 Spalte, Textzeilen
15 Pf. Inhalt der Anzeigenblätter
in Höhe vom 1. März bis zum
1. April 1934. Preise nach
Anzahl der Zeilen und Spalten.
Anzeigenblätter werden
in der Regel am 1. März
in der Druckerei des Verlegers
in Wien, 404, abgeholt.
Verlag und Druckerei: E. Wagn-
er, Geschäftsführer: Fritz Müller
Wien (Wien).

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Virkensfelder, Calmbacher und
Herrnsalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 52 Dienstag den 3. März 1934 94. Jahrgang

Kerrel über Weltanschauungs- und religiöse Fragen

Berlin, 2. März. Zur Abschlussplattung des Arbeitslagers für die Bettelkämpfer und Gruppenleiter des Reichsleistungswettbewerbes der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen im Hause der Jugend in Berlin, Neukölln sprach am Sonntag morgen Reichsminister Vg. Kerrel in einer längeren Rede über Weltanschauungs- und religiöse Fragen.

Mit dem Appell an die Studierenden: Ihr seid berufen, für die Zukunft Führer des deutschen Volksebens zu werden, und Euch muß es deshalb vorbehalten sein, das anzukündigen, was wir begonnen haben" beginnend, kam Minister Kerrel auf den gewaltigen weltanschaulichen Umbruch in unserem Volk zu sprechen. Der Umbruch, in dessen Gewalt wir heute stehen, ist nicht das Ergebnis von einem Jahr oder einem Jahrzehnt; seine Wurzeln liegen vielmehr in einem Jahrtausende währenden Ringen deutscher Menschen um die wesensgemäße weltanschauliche Selbstentfaltung und Selbstbehauptung. Der Universalismus der vergangenen Epoche ist schrittweise durch den erwachenden Nationalsozialismus in der Gestalt großer deutscher Menschen zurückgedrängt worden. Heute steht der Nationalsozialismus im Begriff, die letzten Reste des Universalismus, der sich bis in unsere Zeit hinein auf den einzelnen Gebieten des Lebens angewiesen hatte, völlig zu überwinden.

Eine universalistische Weltanschauung mußte in dem Maß ein sich auflösen und zusammenbrechen, wie die Menschen lernten aus der natürlichen Gegebenheiten und die Schöpfungsordnung zu achten. In der Verjüngung auf die Voraussetzungen des Lebens fand der germanische Mensch sich selbst. Dem Nationalsozialismus blieb es vorbehalten, den Einzelnen auf seine Bindung an die Gemeinschaft des Volkes hinzuwirken. Volkstum, Blut, Boden sind die natürlichen Ordnungen, die schöpfungsmäßigen Voraussetzungen des Lebens deutscher Menschen. Dieser Gemeinschaft zu dienen heißt, den Willen des Schöpfers zu erfüllen. Hier geht es nicht um Glaubenssätze, sondern Handeln ist alles, Bedingung und Tat.

Wir stehen in einem Umbruch, wo alte Werte fallen, neue Werte aufsteigen. Es ist kein Ringen um Worte und Formeln, es ist ein Ringen um Haltung, um ein nach den natürlichen Ordnungen ausgerichtetes Leben. Es gilt, dieses Ringen als wirklich deutsche Menschen durchzuführen.

Der Minister ermahnte eindringlich, über jede Gesaltbarkeit nach Konfessionen, Klassen und Vermögen in seinem Augenblick die blutsmäßig gegebene Einheit und damit gottgewollte Gemeinschaft aller Deutschen zu verweigern oder zu übergeben. "Ich achte den nicht hoch", so fuhr der Reichsminister fort, "der den Nächsten in dem beschimpft, was ihm heilig ist. Du hast nicht hineinzugreifen in das Recht des Einzelnen. Du hast Ehrfurcht zu haben vor der Würde der autonomen Persönlichkeit. Glaubst Du, daß Du ein großer Mann bist, wenn Du Dich hinsetzt und den Volksgenossen um seines Glaubens willen lächerlich machst? Wer das tut, ist bestimmt nicht des rechten Glaubens!"

Mit diesen Worten der Mahnung wies Reichsminister Kerrel die Studenten darauf hin, in den deutschen Geisteshäusern, in den Hoch- und Fachschulen, um die nationalsozialistische Haltung der deutschen Menschen zu ringen.

Drohung Mussolinis an die Genfer Adresse

Rom, 2. März.
Am „Popolo d'Italia“ ist am Sonntag ein Aufsatz erschienen, von dem man glaubt, daß ihn Mussolini selbst geschrieben habe. In diesem Aufsatz wird angekündigt, daß Italien nicht nur dem Völkerbund verfallen, sondern auch seine Verpflichtungen aus dem Locarno-Vertrag für nichtig erklären würde, wenn in Genf, wo heute Montag der Nichter-Ausschuss wieder zusammentritt, neue Sanktionsmaßnahmen beschlossen werden sollten. Der Aufsatz schließt mit den Worten: „Genf befindet sich am Scheidewege. Wir erwarten, daß es sich seiner Verantwortung bewußt ist.“

Veröhnungsversuch statt Sanktionen

Der 18er-Ausschuss der Sanktionskonferenz zusammengesetzt

Genf, 2. März.
Der 18er-Ausschuss der Sanktionskonferenz nahm am Montag um 16 Uhr in Anwesenheit des englischen und des französischen Außenministers seine Arbeiten in einer nichtöffentlichen Sitzung wieder auf. — Er beschäftigte sich zunächst mit der Durchführung der bestehenden Sanktionen. Der schwedische Vertreter Westman erstattete als Vorsitzender des hierfür geschaffenen Sachverständigenausschusses den Bericht. Im weiteren Verlauf der Sitzung des 18er-Ausschusses regte der französische Außenminister Flandin an, dem Krieg in Abessinien möglichst bald durch einen neuen Veröhnungsversuch ein Ende zu bereiten. In diesem Zweck solle der Dreizehnerausschuss des Völkerbundesrates, d. h. der Rat ohne die freitenden Parteien, alsbald einberufen werden. Der englische Außenminister Eden stimmte diesem Vorschlag zu, und der Zusammentritt des Dreizehnerausschusses wurde bereits für Dienstag in Aussicht genommen.

Es bleiben noch die Formalitäten seiner Einberufung zu regeln, da der 18er-Ausschuss als Organ der Sanktionskonferenz hierzu keine Befugnis hat. Die Sanktionsfrage soll auf Grund der Sachverständigenberichte inzwischen weiter geprüft werden.

Für den Fall, daß die neuen Bemühungen zu keinem Erfolg führen, hat Eden angekündigt, daß er der Petrolum-Sperre zustimmen werde, falls die für die Erzeugung und den Transport maßgebenden Länder sich daran beteiligen.

Die Genfer Verhandlungen über das Schicksal der Dampfer finden die ungeteilte Aufmerksamkeit der Londoner Abendpresse, doch traf die Erklärung Edens zu spät ein, als daß sich die Zeitungen bereits redaktionell hätten äußern können. Allgemein wird erwartet, daß die Entscheidung nicht vor Mittwoch fallen wird. In einem Genfer Bericht des Reuters-Büros heißt es, daß die italienischen Siegesmeldungen wahrscheinlich auf Genf den entgegengesetzten Eindruck von dem machen würden, was man sich in Rom erhoffte.

Der sanktionsfeindliche „Evening Standard“ gibt in einer Blöße jedoch der Ansicht Ausdruck, daß die Dampfer nicht verhängt werde, weil man heute von ihrer Wirkungslosigkeit überzeugt sei.

Die zum Rothermere-Konzern gehörige „Evening News“ benützt die Gelegenheit, um in letzter Stunde vor einer Verstärkung der Sanktionsmaßnahmen zu warnen.

Die Sanktionsmaßnahmen würden Abessinien trotz der Millionen, die England hierfür ausgeben, nicht retten. Zum Schluss weist „Evening News“ auf die Gefahr hin, die dem Frieden in Europa durch die Völkerbundspolitik gegen Italien drohe. Noch könne der Schaden wieder aufgehoben werden, was bei einer Dampfer-Sperre und dem Austritt Italiens aus dem Völkerbund nicht mehr der Fall sein werde. Der neue Krieg, den Europa jetzt befürchte und für den es keine Vorbereitungen treffen werde dann Wirklichkeit.

Italien wartet ab

Rom, 2. März. In politischen Kreisen wird zu den Genfer Verhandlungen erklärt, daß eine Verschärfung der Sanktionen unbedingt Italien dazu veranlassen müßte, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, um auf eine derartige Veränderung der Lage zu antworten.

Ueber die Möglichkeit der Einladung zu Friedensverhandlungen angeht, so berentscheidenden italienischen Vorfälle äußert man sich zurückhaltend und abwartend. Man betont, daß Italien selbstverständlich keinerlei Interesse daran haben könnte, von sich aus derartige Vorschläge einzubringen. Falls sie von anderer Seite vorgelegt würden, wären sie unter Umständen, wenn sie nützlich für italienische Ansprüche bräufichtigten, annehmbar. Selbstverständlich gingen die italienischen Bedingungen jetzt sehr viel weiter als vor wenigen Monaten. Ueber das Maß der italienischen Forderungen will man jedoch keine Angaben machen.

Als entscheidend wird die Tatsache empfunden, daß vier wichtige abessinische Armeen, deren jede man hier auf mindestens 40000 Mann schätzt, vernichtet geschlagen werden konnten. Jedenfalls will man hier nicht an irgend eine Beeinflussung der Kriegshandlung durch die kleine Regenzeit glauben.

Konkrete Starhemborg?

Wien, 2. März.
In Wiener journalistischen Kreisen ist die Nachricht verbreitet, daß Vizekanzler Starhemborg am 4. März nach Rom reisen will. Von der Pressestelle des Heimatschubes erhält man dazu, daß tatsächlich die Absicht einer Konkrete des Vizekanzlers Starhemborg bestehe. Der Zeitpunkt sei aber noch nicht endgültig festgelegt.

Nationalsozialistische Finanzpolitik

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk spricht in Lübeck

Lübeck, 2. März.
Gelegentlich seines Besuches in Lübeck hielt Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk vor der Industrie- und Handelskammer eine Rede, in der er u. a. ausführte: Es hat kaum je einen Augenblick gegeben, in dem eine Regierung vor schwierigeren Entscheidungen gestanden hat, als im Jahr 1933. Auch die seit 1931 befolgte Deflationspolitik hat die Krise nicht beseitigen können. Erst im Frühjahr 1933, als mit der Machtübernahme durch Adolf Hitler die Voraussetzungen für das Vertrauen in eine starke, bleibende und auf lange Sicht disponierende Regierung gegeben gewesen sind, hat der Staat sein einziges Attribut, den Kredit, in die Presse werfen und eine aktive Konjunkturpolitik führen können.

Natürgemäß kann diese nicht am laufenden Bande fortgesetzt werden, sondern hat ihre Grenze in der Tragfähigkeit des Staats für den Schuldendienst der aufgenommenen Kredite und in der Leistungsfähigkeit des Kapitalmarktes für die Fundierung der kurzfristigen Kredite. Die normalen Ausgaben müssen daher wieder aus den laufenden Staats einkünften abgedeckt werden, und man muß unter allen Umständen jetzt zu einem ausgeglichener Haushalt kommen. Auf der anderen Seite muß der Kapitalmarkt für man-

chen volkswirtschaftlichen und privatwirtschaftlichen Bedarf ausfallen, bis die letzten großen Aufgaben durchgeführt seien. Die hierdurch aufgestaute Reserve wird uns später sehr zugutekommen.

Für die Zukunft ist außerdem noch folgendes zu sagen: Wir haben den großen Erfolg erreicht, daß wir wieder eine gesunde Landwirtschaft haben. Es ist dem Nationalsozialismus gelungen, den bisher immer wiederkehrenden Streit zwischen Industrie und Landwirtschaft, insbesondere bei Handelsverträgen und dergleichen auszuhalten und die Landwirtschaft in die Lage zu versetzen, in steigendem Maße zur Belebung der Gesamtwirtschaft beizutragen. Auch auf dem Gebiet der Konsumgüterindustrie, die im Vergleich zur Investitionsindustrie zurückgefallen ist, bestehen vollauf noch Möglichkeiten in der Weiterentwicklung der bereits begonnenen Verbrauchslenkung. Was schließlich den Außenhandel betrifft, so werden zwar die Verhältnisse sicher nicht so bald leichter werden. Immerhin ist zu hoffen, daß wir in der Rohstofflage im Ausland mehr Verständnis für deutsche Gegebenheiten und Rohverdienlichkeiten finden und daß der Grundsatz, daß ein Industrieland Rohstoffe braucht, auch für Deutschland anerkannt wird.

Bolschewismus in aller Welt

Regierungsdirektor Dr. jur. Hans Rößler, der vor kurzem an das Württ. Innenministerium berufen wurde, hielt im Kreise der NSDAP-Ortsgruppe Neuenbürg einen Vortrag unter obigem Titel. Auf mehrfachen Wunsch geben wir den interessantesten Ausführungen in einer Reihe von Fortsetzungen auch im Parteiorgan Raum. T. Schr.

Es ist eine interessante Erfahrungstatsache, daß der jüdische Verbrecher vor Gericht fast ausnahmslos leugnet und sich nur Schritt um Schritt seine Eingeständnisse abringen läßt. Dieses Verhalten, das mit der angeborenen Unverschämtheit seiner Rasse zusammenhängt, kann fast jeder Jurist aus eigener Praxis bestätigen. Sie geht aber auch einwandfrei hervor aus den großen Rant- und Vorkensjudenprozessen der Vorkriegszeit und der Reinigungsjahre 1933 und 1934 hervor. Ja, man kann noch weiter gehen und feststellen, daß diese Art, sich Gerichten gegenüber zu verhalten, sogar zum wesentlichen beruflichen Werkzeuge des jüdischen Rechtsanwalts geworden ist, mit dem er in geradezu staatsgefährlicher Weise die übrigen Volksschädlinge aus den Maschen des Gesetzes herausgeholt hat. Dabei bedient sich der Jude einer Doppelzüngigkeit, die es unerbötlich schwierig macht, ihn aus seinen eigenen Worten zu überführen.

Heute sind diese betrüblichen Bilder aus unseren Gerichtssälen größtenteils verschwunden. Aber das jüdische Unwesen tobt sich jenseits unserer Grenzen in der ganzen Welt mehr und ungelärter denn je aus.

Vor wenigen Tagen hat sich in Genf zwar keine Gerichtsverhandlung, aber doch ein Prozeß abgepielt, in dem wiederum ein Jude mit der inausfern Doppelzüngigkeit und Verdreherkunst seiner Rasse aller Wahrheit und Moral geradezu ins Gesicht geschlagen hat. Es war der Jude und russische Außenminister Litwinow, in früheren Zeiten, als er noch einer weniger vornehmen Tätigkeit nachging, mit dem bürgerlichen Namen „Walsach“ genannt. Er ist in Genf als Ankläger gegen den südamerikanischen Staat Uruguay aufgetreten, weil dieser es gewagt hatte, dem sowjetrussischen Gesandten Rinfin in Montevideo die Pässe anzustellen, auf deutsch, die roten Stiefel vor die Türe zu legen. Uruguay behauptet, Rinfin sei mit finanzieller und moralischer Hilfe kommunistischer Agenten in Brasilien, Belgien und gibt an, einwandfreie Beweise für diese unterirdische Verbindung zwischen dem Staat Russland und der internationalen kommunistischen Agitation zu haben. Und als nun der Sowjetstaat Russland unter dieser massiven Anklage am Pranger der ganzen Welt stand, da steht die Verdrehungskunst des jüdisch-bolschewistischen Advokaten Litwinow ein, genau in der Weise, wie ich es eingangs als jüdische Art, sich vor Gericht zu verteidigen, bezeichnet habe. In erster Linie, er dreht den Stiel mit einer arroganten Frechheit abnegieren, im wird von heute auf morgen Ankläger vor dem Genfer Tribunal und beginnt nun genau das zu tun, was der jüdische Verbrecher immer vor Gericht tut: Er leugnet und verlangt Beweise. Wörtlich erklärt er voll Scheinheiligkeit folgendes:

Uruguay spreche lediglich Vermutungen aus. Weder die Sowjetregierung, noch die Sowjetvertretung in Montevideo, noch irgendwelche anderen Beauftragten der Sowjetregierung haben kommunistische Agenten in Südamerika unterstützt. Die Sowjetregierung halte unabänderlich an ihrer Politik der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten fest. Die uruguayische Regierung solle Beweise des Gegenteils, wenn sie irgendwelche habe, bringen.

Wir wissen, daß die Regierung von Uruguay dem Völkerbundrat diese Beweise tatsächlich nicht vorgelegt hat, sondern sich vielmehr allzu vornehm darauf beschränkte, die Unzuständigkeit des Völkerbundesrats geltend zu machen, d. h. zu behaupten, daß es den Völkerbundrat nichts angehe, wenn ein Staat die diplomatischen Beziehungen zu einem anderen löse. Wir wissen weiter, daß Uruguay formell Recht bekommen hat, daß aber die große internationale Presse durch-



weg von einer moralischen Niederlage dieses südamerikanischen Staates gesprochen hat. Warum die sicherlich vorhandenen Beweise nicht vorgelegt wurden, läßt sich nur vermuten. Vielleicht sollte im Interesse der völligen Bekämpfung der kommunistischen Agitation in Südamerika das vorhandene Material nicht allzufrüh preisgegeben werden. Vielleicht durfte der Vertreter Uruguays vor dem Völkerbund, Guani, nicht zugeben, daß sein Staat sich einen Eingriff in das doppelt geheiligte Weltgeheimnis des sowjetrussischen Geheimnisses in Montevideo erlaubt hätte, solange noch ein anderer Prozeß offen blieb.

Mag dem sein, wie ihm wolle. Wie in Deutschland, die wir die bolschewistischen Methoden am eigenen Leib erfahren haben, sind der festen und begründeten Überzeugung, daß Uruguay die Vorlage der Beweise bestimmt nicht deshalb verweigert hat, weil sie nicht vorhanden waren.

Aber aber in der Welt mit offenen und nicht jüdisch beeinflussten Augen diesen Konflikt betrachtet, wer die unerhörte Lüge erkennt, die hier der ganzen Welt vorgelegt wurde, dem ist das Verhalten Litwinows nur ein Beispiel für das Vorgehen der sowjetrussischen Macht in ihrer Weltpolitik. Der weiß, daß die Bemühungen Stalins, einen Zusammenhang zwischen der sowjetrussischen Staatsregierung und der Komintern, der Zentrale der bolschewistischen Weltagitation in Moskau, zu leugnen, die geistige Spitzfindigkeit und verlogene Verteidigungskraft ist, die der russische Außenminister Litwinow in neueren Völkerbundrat und die die jüdischen Verteidiger in jedem ihrer Prozesse haben glänzen lassen. Wie verlogene aber die Behauptung Litwinows von der Nichtteilnahme und die Behandlung Stalins sind, dessen rechte Hand nicht weiß, was seine Linke (die Komintern) tut, das zeigt am deutlichsten die Rede des chinesischen Kommunisten Wan Min, der auf dem Kominternkongreß am 7. August 1935 eine Rede über „Die revolutionäre Bewegung in kolonialen und halbkolonialen Ländern“ gehalten hat, in der er wörtlich ausführt:

„Die nationale Befreiungsbewegung in Brasilien wird durch die kommunistische Partei unterstützt. Neben Mitgliedern vieler anderer politischer Parteien und Gruppen treten Kommunisten in diese Organisation ein. Auf vielfachen Treffen und Volksversammlungen ist unser Genosse Prestes, dieser Nationalheld und Ritter der Hoffnung des brasilianischen Volkes, zum Ehrenvorsitzenden der nationalen Befreiungsbewegung gewählt worden. Vor der kommunistischen Partei Brasiliens steht die Aufgabe, den auf Kräftigung der Einheitsfront gerichteten Kurs zu festigen. Weiter hat sie die Aufgabe, die Massenbewegung für die Verteidigung der nationalen Befreiungsbewegung furchtlos zu entwickeln, indem diese Bewegung bis zu den höchsten Formen des Kampfes um die Macht gehoben wird.“

Soweit der Glaube und kommunistische Agitator Wan Min auf dem Kominternkongreß in Moskau, seiner Rede wurde durch die Komintern die Krone aufgesetzt, als der erwähnte brasilianische Kommunistenheld Louis Carlos Prestes durch den 7. Kominternkongreß in den Volkskongreß der Komintern gewählt wurde. So geschrieben in der „Bravado“ vom 25. August 1935, der großen bolschewistischen Zeitung.

(Fortsetzung folgt.)

Großer Sammeltrieb der DAF

Berlin, 2. März.

Am Sonntag fand im ganzen Reich eine Sammelaktion der DAF für das Deutsche Winterhilfswerk, die 6. Reichsstraßensammlung, statt. Propagandazüge, garter Betriebe und der in den Werkstätten zusammengefassten Jugend, Kofferfahrten mit Pferdeführern und Autos, von den verschiedensten Organisationen ausgeführte Musikzüge und schmetternde Trompetensignale gaben den Sammlungen den wünschenswertesten äußeren und inneren Schwung und unterstützten die gut 2 Millionen Sammler, Reichsorganisationsleiter Dr. Penning als Führer seiner Organisation mit bestem Beispiel voran und ließ sich auf einer mittags und abends durchgeführten Sammlung die großen Sammelbüchsen füllen.

Am späten Abend meldeten die meisten Bezirke restlosen „Mißerfolg“ der Abzweigen. Wieder war eine Schlacht gegen die Not erfolgreich geschlagen.

Milliardenanleihe der USA

Washington, 2. März.

Das Schatzamt kündigte die Auslegung einer neuen Anleihe in Höhe von 1 800 000 000 Dollars an. Davon sind 800 Millionen Dollar zur Auffüllung der künftigen Vorräte für die Arbeitslosenunterstützung, die Farmernothilfe und die Veteranenanzahlung vorgesehen. Insgesamt benötigt das Schatzamt 1 250 000 000 Dollar Vorgegeld. Dies ist die größte Vorgegeldforderung seit dem Weltkrieg. 450 Millionen Dollar sind für die Abdeckung der am 16. März fälligen kurzfristigen Anleihe bestimmt; außerdem sollen die am 15. 4. fälligen Schatzanleihen im Betrage von 550 Millionen Dollar eingelöst werden.

Freie Arbeit — freie Wirtschaft — Weltwirtschaft

Leipzig, 2. März.

Auf der Hofstadengebung in Leipzig hielt der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, am Montag eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Nicht gegen die natürlichen internationalen Verhältnisse der Völker, nicht gegen ihre wirtschaftlichen Beziehungen, nicht gegen die wechselseitige Beteiligung an der Erschließung und Fruchtbarmachung neuer Möglichkeiten richtet sich die Kritik des Nationalsozialismus an dem Bilde der Weltwirtschaft, das uns so oft entworfen wurde, sondern gegen den Anspruch, daß solche Beziehungen ohne die Völker und über das Schicksal der Völker hinweg Recht und Gerechtigkeit hätten. Noch scheint es, als ob in der ganzen Welt die internationalistische Forderung der Völker im Vordergrund begriffen sei. Für den Internationalismus ist ewige Unruhe, ewiger Krieg, ewige Zerstörung Lebenselemente, bis alle Völker so verarmt, so willenlos, so aller Kultur und allen Stolzes beraubt sind, daß nur noch ein charakterloser internationaler proletarischer Dreck zur ungehinderten Raubwirtschaft und Ausbeutung zur Verfügung steht. Die Internationale muß vergehen, damit die Völker leben können.

Vertreter nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik haben schon Jahre vor der Machtübernahme als Grundgedanke fester Haltung im Außenhandel gefordert, daß wir durch Ausfuhr bezahlen können. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in seiner Eigenschaft als Wirtschaftsminister diese nationalsozialistische Forderung in seinem „Neuen Plan“ durchgeführt und hat damit den Grund zu einer neuen Eingliederung der deutschen Arbeit in die internationalen Beziehungen gelegt, der besser ist, als ihn die Hungerausfuhr des vergangenen Jahrzehnts bieten konnte.

Die Zeiten des größten Ausfuhrüberschusses waren auch die Zeiten stärksten Anwachsens der Arbeitslosigkeit. Das heißt, wir erzielen einen äußeren volkswirtschaftlichen Gewinn, indem wir an der Gesundheit, am

Recht und dann der Wirtschaftskraft des Volkes Raubbau treiben.

Das feste Verhältnis zwischen Arbeit und Brot, das im festen Brotpreis und in den stabilen Löhnen zum Ausdruck kommt, ist im Zusammenhang mit dem „Neuen Plan“ durchaus genügend zur Sicherung unserer Ernährung und ist allein schon Geld wert. Auch wenn neue Vereinbarungen über die Goldbewertung an der Zeit sind, wird sich an dem festen Verhältnis von Arbeit und Brot, das heißt also an der inneren Kaufkraft des Geldes nichts ändern. Jeder Versuch, uns zum Verlassen dieses Standpunktes zu veranlassen oder gar zu zwingen, wird auf den entschlossenen Widerstand des deutschen Volkes und seiner Regierung stoßen. Es ist uns bitter genug, daß wir im Aufbau unserer Arbeit durch eine Zeit hindurch müssen, in der nicht jede ehrliche Arbeit von ihrem Lohne die gewohnten oder oft lange entbehrten Bedürfnisse befriedigen kann. Wir werden niemals zulassen, daß die Ersparnisse, die auf diese Weise entstehen und die den Lohn ehrlicher Arbeit darstellen, durch Währungsmanipulationen entwertet werden. Wir wissen einen anderen Weg zur Lenkung der Wirtschaft in Mächtig auf die Kaufkraft und dies ist die Steigerung der wirtschaftlichen Leistung, die die Kaufkraft der Einkünfte langsam aber sicher in gesünderer Weise heben wird als noch so raffinierte Währungsexperimente.

Es sei hier ein für allemal erklärt, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei niemals daran denken wird, eine Währungs- und Beeinflussungspolitik gegen die deutsche Regierung zu treiben. Alle die Schlägerreden, die von Kämpfen zwischen Partei und Regierung sprechen, und die so gern dreigelesen werden, um die angebliche Bräutigamkeit unserer innenpolitischen Situation zu kennzeichnen, gehören auf das Gebiet der Fabel und der Zwecklugen. Unter den Augen eines vom Vertrauen des ganzen Volkes getragenen einzigen Führers müssen alle Kräfte, die dieser mit Aufgaben betraut, zu einem Ziel dem Volke dienbar sein.

Der italienische Sieg in Sombien

Rom, 2. März.

Der italienische Heeresbericht Nr. 143 lautet: „Die zweite Sombien-Schlacht, die am 27. Februar mit dem Vormarsch des Eingeborenen-Korps von Norden und dem des 3. Armeekorps von Süden aus begonnen hatte und in erbitterten Kämpfen ihren Fortgang nahm, ist mit einem glänzenden Sieg zu Ende geführt worden. Die Streitkräfte des Ras Kassa und des Ras Seyoum versuchten verpoßelt in heftigen Gegenangriffen, teils in der Richtung des Werzi-Überganges, teils bei der Flanke des 3. Armeekorps durchzubrechen und sich so aus dem Druck zu befreien. Die feindlichen Spitztruppen wurden überall in die Mächtig geschlagen und erlitten große Verluste. Zum erstenmal haben ganze Abteilungen der Abessinier geschlossen die Waffen gestreckt. Die Reste der feindlichen Armeen suchen ihre Heil in der Flucht. Sie werden ohne Unterlaß von hunderten von Flugzeugen verfolgt und mit Bomben belegt. Unsere Verluste sind nicht nennenswert. Sie werden mitgeteilt werden, sobald sie einwandfrei festgestellt sind. Die Auflösung beim Feinde ist vollständig. Nach der Niederlage des Ras Desta und des Ras Mulugheta müssen nunmehr zwei andere hervorragende Führer des abessinischen Heeres die entscheidende Heberlegenheit der italienischen Waffen anerkennen.“

Mussolini hat am Marschall Badoglio folgendes Telegramm gerichtet: „Die Kunde von dem erdrückenden Siege über die Heere des Ras Kassa und des Ras Seyoum erfüllt alle Italiener mit heller Freude. Der Sieg, der dem Geiste und der Tapferkeit, der Tapferkeit und dem unbändigen Mut der nationalen und der eritreischen Truppen zu verdanken ist, wird für immer in die Geschichte des faschistischen Italiens eingemeißelt bleiben. Übermitteln Sie allen Truppen, die Siegreich gekämpft haben, mit einem Tagesbefehl den Gruß und den Ausdruck der Dankbarkeit des italienischen Volkes.“ Das Telegramm schließt mit den Worten: „Es lebe Italien! Es lebe der König!“

Obwohl Addis Abeba in ständiger Verbindung mit dem Hauptquartier und den Truppen an der Nordfront steht, sind Einzelheiten über die Schlacht am Amba Madoch noch nicht zu erhalten. Berichte, die aus verschiedenen Quellen kommen, geben allerdings zu, daß seit dem Abend schwere Gefechte am Amba Madoch im Gange sind, in die nicht nur die Heeresgruppe des Ras Mulugheta, sondern auch die des Ras Kassa verwickelt ist. Gerüchte, nach denen Ras Kassa Selbstmord begangen haben soll, werden von der Regierung amtlich dementiert. In den Gerüchten war auch behauptet worden, daß seine Arme eingekesselt sein soll. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß erst am Sonntag

abend Telegramme Ras Kassa im Hauptquartier des Kaisers eingetroffen seien. Die Italiener setzen bei den Kämpfen an der Nordfront alle verfügbaren Truppen und Kriegsmittel ein. Bombenflieger und Gasflieger sind besonders stark an den Sechschindlungen beteiligt.

Der Anführer der Eritrea-Heberläufer über seine Flucht aus den italienischen Linien

Der Sombien-Sieger, der abessinischen Berichten zufolge vor einigen Tagen mit 4000 Mann Eingeborenen-Truppen aus Eritrea an der Südfront zu den Abessinier übergelassen war, ist am Sonntag im Flugzeug in Addis Abeba eingetroffen. Er befehligt jetzt als Grasmatt der abessinischen Armee ein freiwilliges Korps von 5000 Heberläufern aus Eritrea und Somaliland. Sagen erzählt, daß die Flucht aus den italienischen Linien beschloffen worden sei, da bereits seit einiger Zeit unter den Eritrea-Truppen Unzufriedenheit herrschte. Nach der Abzweigung der italienischen Offiziere habe man unbehelligt den Marsch zur Desta-Arme angetreten können. Die Heberläufer hätten 100 Maschinengewehre und 60 Gebirgskanonen, sowie anderes Kriegsmaterial mitgenommen. Infolge Munitionsmangel seien die Kanonen zerstört und vergraben worden.

Vor der Veröffentlichung des englischen Weißbuchs

London, 2. März.

Das englische Kabinett beschäftigte sich am Montag abschließend mit dem Weißbuch über die Aufrüstung. Das Weißbuch, das voraussichtlich am Dienstag veröffentlicht wird, umfaßt 9000—10 000 Worte. Die militärischen Vorschläge werden ebenfalls in dieser Woche veröffentlicht, und zwar in nachstehender Reihenfolge: am Mittwoch der Haushaltsplan der Marine, am Donnerstag der der Armees und am Freitag der der Luftstreitkräfte.

Beit bei van Zeeland

Brüssel, 2. März.

Der polnische Außenminister, Oberst Beda, hatte Montag vormittag dem Ministerpräsidenten und Außenminister van Zeeland einen Höflichkeitsbesuch abgestattet. Er dauerte etwa eine halbe Stunde. Im Anschluß daran begab sich der polnische Außenminister an das Denkmal des Unbekannten Soldaten, wo er einen Kranz niederlegte. Beda wurde hier von General Donnes, dem Vertreter des belgischen Kriegsministers, begrüßt. Hierauf fuhr Oberst Beda in die polnische Gesandtschaft, wo ihm Außenminister van Zeeland seinen Besuch erwiderte.

Der falsche Weg

Die „Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz“ zur Aufnahme des Führerinterviews

Berlin, 2. März.

Unter der Überschrift „Der falsche Weg“ kommt die Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz darauf zu sprechen, daß der falsche Eindruck, den die neuen Friedensworte des Führers in der französischen Öffentlichkeit hervorgerufen, in gewissen Kreisen offenbar als störend empfunden wurden.

Somit hätte man sich nicht beiläufig eine Art Störungsbewertung zu geben, dessen gleichmäßige Tendenz in den Kommentaren der französischen Presse zu spüren ist. Besonders bezeichnend ist in diesem Zusammenhang eine Habermeldung über den angeblichen Eindruck der Unterredung in den Pariser politischen und diplomatischen Kreisen. Dort möchte man den Appell des Führers an die Vernunft, die in einem neuen kategorischen Zusammenstoß der beiden Völker nur den beiderseitigen Ruin sieht, dadurch entwertet, daß man ihn in das Reich unklarer Gefühle verweist und sogenannte positive Vorschläge vermischt.

Nach einer eingehenden Widerlegung dieser französischen Veranstaltung durch nochmaligen Hinweis auf die von Frankreich verbotenen Gelegenheiten, die vernünftigen deutschen Vorschläge in der Zeit der Abrüstungskonferenz und in der Saarfrage sowie die 13 Punkte der Rede des Führers und nach einer richtigen Stellung der von Sabas gebrachten Darstellung des deutschen Verhaltens gegenüber den Luftpostvorschlägen, gelangt die Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz zu folgenden Schlußfolgerungen: Der Verhandlungsstilleweiser Kreise in Frankreich soll gar nicht bestritten werden. Maßgebliche politische Kreise wollen indes aus Gründen der „hohen Politik“ diese natürlichen Reaktionen nicht hoch kommen lassen.

Der Geist, in dem das Interview in einer gewissen, nicht unmaßgeblichen Schicht Frankreich aufgenommen wurde, scheint zu befürchten, daß für Frankreich, wenn sich das Gefühl einer wirklichen Sicherheit innerhalb des französischen Volkes durchsetzen würde, die Möglichkeiten für eine Interventionenpolitik — auf die man nicht verzichteten möchte — rein psychologisch erklärt werden könnten. Diesen Geist muß Deutschland — unter Inanspruchnahme der Gleichberechtigung zum Mißtrauen zu seinem aufrichtigen Bedauern in Rechnung stellen. Das offizielle Frankreich sucht noch nicht Verständigung, sondern hält, betont der französischen Tradition folgend, an seiner Bündnispolitik fest. Früher war es der türkische Sultan, der gegen das alte deutsche Reich, den Kaiser in Wien, eingestrichelt wurde. Vor dem Krieges sicherte man sich Rußland gegen Deutschland. Nach dem Krieges suchte man Polen gegen das Nachkriegsdeutschland zu gewinnen. Jetzt ist von neuem Sowjetrußland an die Reihe gekommen. Immer wird dem französischen Volk dabei gesagt, diese Allianzen machten Frankreich mächtig und schützten den Frieden. Aber dann kam es praktisch immer wieder anders. Es wäre zu wünschen, wenn endlich die Erfahrungen der Geschichte in ihrer wahren Bedeutung wie beim Deutschen so auch beim französischen Volk in der Politik zur Geltung kommen würden. Nur die Verständigungspolitik, nicht die Allianzpolitik, kann zu dem Ziele führen, daß sich das französische wie das deutsche Volk gesichert haben: Zum Frieden in Ehre und Sicherheit.“

Immer noch Hochspannung in Tokio

Tokio, 2. März.

Der Führer der ausländischen jungen Offiziere, Hauptmann Nonaka, hat nun doch, wie erwartet, Selbstmord begangen. Gleichzeitig hat der Oberleutnant Kojima, der dem gegen die ausländischen eingesehten Verbindung angehöre, gemeinsam mit seiner Frau Sakaki verübt. In einem hinterlassenen Schreiben teilt er mit, daß er es nicht ertragen könne, daß kaiserlich japanische Truppen gegeneinander gekämpft hätten. Die Tat des jungen Offiziers hat in Tokio ungeheures Aufsehen erregt.

Da Fürst Saionji erst am Dienstag nach Tokio zurückkehrt, wird bis dahin noch keine Entscheidung über die Regierungsbildung fallen. In einer Erklärung der Regierung wird jedoch schon jetzt mitgeteilt, daß neben dem Kabinett auch alle anderen wichtigen Posten neu besetzt werden würden. Die neue Regierung werde eine starke Regierung sein, die sich nicht, wie bisher, nur auf das Militär stütze.

Die Verleide des von den Russländern getöteten Finanzministers Takahashi wurde am Montag vormittag nach einer großen Feier im Sterbehause nach dem Krematorium gebracht. Der Kaiser hat die Opfer des Aufstandes, Takahashi, Watanabe und Saito, durch nachträgliche Manerhöhung und Ordenskonzessionen geehrt.

Die japanische Hauptstadt bot am Montag ein militärisch bewegtes Bild. Mehrere Truppenabteilungen, die im Zusammenhang mit dem Aufstand als Verstärkung in Tokio zusammengezogen worden waren, wurden von den Kasernen wieder zu den Bahnhöfen beordert und Abführungsmannschaften für Randschulung wurden verladen. Einige kleinere Posten blieben an den wichtigsten Punkten der Stadt zurück.

Nus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Rechtsnachrichten

Der Reichshauhalt hat im Namen des Reichs den Oberkommissar der Schulpolizei, Wilhelm Eyler, beim Vollpräsidium Stuttgart, in den Ruhestand versetzt. Der Kultminister hat im Namen des Reichs den Verordnungsminister Wolf Waffle zum Hauptverwalter an der Weiterbildungsanstalt in Gagau ernannt. Hauptverwalter der Schule ist der Herr Oberstudienrat in Stuttgart, nachdem er die Altersgrenze erreicht hat, mit Ablauf des Monats April 1936 in den Ruhestand. Der Führer und Reichsleiter hat dem Ingenieur Franz Ludwig in Wödingen die Stellungsmedaille am Bande verliehen.

Der Führer und Reichsleiter hat die Reglementsstelle Dr. Döler und Buchs bei dem Landesfinanzamt in Oberregierungsräten ernannt. Der Reichsminister der Finanzen hat dem Reichsleiter und Reichsleiter den Oberfinanzinspektor Brunnhäler bei dem Landesfinanzamt München zum Steueramtmann bei dem Finanzamt Oberndorf ernannt.

In der Besetzung des Landesfinanzamts Stuttgart wurden bestellt: Jollinspektor Pfeiffenberger bei dem Hauptzollamt Stuttgart als Jollinspektormeister (S) nach dem Reichsamt, Steuerinspektor Frey bei dem Finanzamt Stuttgart-Ost an das Finanzamt Freudenstadt, Steuerinspektor Dietz bei dem Landesfinanzamt an das Finanzamt Stuttgart-Nord, Jollinspektor Dollmayer, Vorsteher des Zollamts Dechingen, an das Hauptzollamt Ludwigsburg, Jollinspektor Krautner bei dem Jollinspektoramt (S) Friedrichshafen als Vorsteher an das Zollamt Dechingen, Jollinspektor Raach, Vorland des Zollamts Gammans, an das Hauptzollamt Reutlingen, Jollinspektor Frey bei dem Hauptzollamt Stuttgart als Vorsteher an das Zollamt Bodanng, Jollinspektor Secher bei dem Hauptzollamt Ludwigsburg an das Hauptzollamt Stuttgart, Jollinspektor Kramer bei dem Hauptzollamt Friedrichshafen an dem Zollamt (S) Friedrichshafen, Jollinspektor Walter bei dem Hauptzollamt Reutlingen an das Hauptzollamt Friedrichshafen.

Der Landesbibliothek hat die Stadtbibliothek Altdorf, Def. Dechingen, dem Herrern Gann in Altdorf, Def. Altdorf, übertragen. Von dem Bischof von Bistum Altdorf ist dem kath. Stadtbibliothek Altdorf in Ravensburg und dem Herrern Fischer in Böhlingen der Eintritt in den Ruhestand an Ansuchen bewilligt worden.

Dienstveränderung

Die Bewerber um die Oberamtsleiterstelle in Neulingen (stellvertretende Leiterin) der Bes. Nr. 4a mit hiesiger Praxi) werden aufgefordert, ihre Bewerbungen binnen 10 Tagen beim Innenministerium einzureichen.

Einfuhr von Butter, Käse, Schmalz und Eiern im Reichsfernverkehr

Durch die Dritte Verordnung über Einfuhrerleichterungen vom 3. Dezember 1935 war die Einfuhr von Butter, Käse, Speck, Schmalz und Eiern in Mengen bis zu je 1 Kilo von der Notwendigkeit der Vorlegung eines Uebernahmsscheines befreit, wenn sie im Reichsfernverkehr oder als Geschenkgüter des Auslandes eingeführt werden. Diese Ausnahmeregelung war bis zum 29. Februar 1936 befristet. Da sich das Verfahren im allgemeinen bewährt hat, wird nunmehr gemäß der Vierten Verordnung über Einfuhrerleichterungen vom 21. Februar 1936 (Reichsgesetzbl. Nr. 16 vom 26. Februar 1936) die Befreiung über diesen Zeitpunkt hinaus unbefristet fortbestehen. Mit Rücksicht darauf, daß sich bei Speck und Schmalz auf Grund der bisherigen Regelung Schwierigkeiten infolge der veterinärpolizeilichen Bestimmungen ergaben, wurde jedoch davon abgesehen, für diese Waren die Befreiung zu verlängern.

Werbeumlage weiter steigend

Nach den Ermittlungen des Werbetafels der deutschen Wirtschaft brachte der Dezember eine Steigerung der Werbeumlage um 7 Prozent. Die Kennziffer betrug im Dezember 127,4 gegenüber 119,1 im gleichen Monat des Jahres 1934. Bemerkenswert sind die Veränderungen der Umlage im Durchschnitt der einzelnen Vierteljahre. Bei einem Vergleich mit dem jeweiligen Quartal des Jahres 1934 ergibt sich für das zweite Vierteljahr 1935 eine Steigerung von 2,8 Prozent für das 3. Vierteljahr eine solche von 6,8 Prozent und für das 4. Vierteljahr 1935 eine Steigerung von 11,9 Prozent. An diesem Anstieg der wirtschaftlichen Werbung waren alle erfassten Werbemittel beteiligt. In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres war wie der Werbetafel feststellt, in auswärtigen starkem Maße die Werbung durch Kurieren ausgedehnt gerichtet.

Keine Preissteigerungen!

Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister verweist in einem Rundschreiben an die Regierungen der Länder auf die Verordnung gegen Preissteigerungen aus Anlaß der Erhöhung der Eisenbahntarife vom 20. Januar 1936 und ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß der Zweck dieser Verordnung, bei den Lieferungen und Leistungen, die von der Gütertarifierhöhung der Reichsbahn betroffen sind, eine Steigerung der Preise für den gewerblichen und privaten Verbraucher zu verhindern, auch auf dem Gebiete des Wohnungs- und Siedlungswesens erreicht wird.

Die Rede von Dr. Goebbels im Rahmen der „Schwäbischen Kulturwoche“ am 5. März in der Stuttgarter Stadthalle wird vom Reichsführer Stutgart übertragen.

Verbraucherhörsitzung für Speisekartoffeln

Der Württ. Wirtschaftsminister — Preisüberwachungsstelle — hat angeordnet, daß die für Monat Februar 1936 festgelegten Verbraucherhörsitzung für Speisekartoffeln auch im März 1936 in Kraft bleiben.

Das März-Programmfest der NSB „Kraft durch Freude“

Man freut sich jedesmal, wenn einem das schmale, grüne Feld von Kraft durch Freude auf den Tisch steigt, denn es bietet immer eine Fülle von Schönem und Praktischem und viele wertvolle Anregungen. Das eben erschienene Märzheft ist besonders wohlgeglungen. Im Hinblick auf die „Schwäbische Kulturwoche“ ist es besonders der kulturellen Arbeit des Gauamtes von Kraft durch Freude in Württemberg gewidmet. Da gibt ein reich bebildeter Aufsatz von Otto Schmidt Aufklärung und Anregung über das rechte Spiel. In Verbindung mit dem Werk-Kunstausschleusen kommt der Bildhauer Fritz v. Graevenitz mit Bild und Wort aus seinem Buchlein „Bildhauerei in Sonne und Wind“ zur Geltung. Künstlicher wertvolle Bilder stammen aus dem letzten Photo-Wettbewerb. Der reichhaltige Programmteil, in dem die kommenden Veranstaltungen sämtlicher württembergischer Kreise aufgeführt sind, gibt einen Einblick in das vielseitige und bedeutungsvolle Schaffen der NSB-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Für zehn Pfennige erhält man mit diesem Heft eine Gabe, die auch über die Zeitgegendheit des Programmteiles hinaus ihren Wert behält.

Neuenbürg, 3. März

Die diesjährige Hauptversammlung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr findet, wie der Verwaltungsrat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen hat, am Samstag den 14. März statt.

Schwerer Unfall eines Personenkraftwagens. Auf der Enzthalstraße, in halber Höhe zwischen Rottenbach und Gschärd, ereignete sich gestern nachmittags gegen 5 Uhr ein Verkehrsunfall, der noch glimpflich abging. Ein Pforzheimer Händler befand sich mit seinem sechsjährigen Sohn auf der Helmsfahrt. Unterhalb der Gschärdbrücke, so gab der Autobfahrer an, bemerkte er, daß die Steuerung seines Wagens verlagte. Das Fahrzeug befand sich offenbar in voller Fahrt und lief auf die linke Straßenseite gegen zwei Randsteine. Durch die Wucht des Anpralls wurde einer derselben im Gewicht von etwa acht Zentnern 20 Meter weit auf die tiefer liegenden Wiesen geschleudert, während der andere aus dem Boden gerissen wurde. Der Wagen drehte sich um seine eigene Achse und stürzte, mit den Rädern nach oben, in das daneben liegende Wiesenfeld. Der Führer des Wagens und sein Sohn konnten sich nur mit größter Mühe aus dem Trümmerhaufen herausheben. Es war überhaupt ein großes Glück, daß sie bei dem Unfall nicht lebensgefährlich oder gar tödlich verletzt wurden. Während der Mann ohne Verletzungen davonkam, wies sein Sohn an Kopf eine blutende Wunde und sonstige zahlreiche Verletzungen auf. Eine Frau von Gschärd, die mit ihrem Fahrrad sich auf dem Heimweg befand, sah von weitem schon, daß

das ihr entgegenkommende Auto plötzlich von rechts nach links lief. Sie fuhr mit ihrem Rad auf der rechten Straßenseite und wich so weit als nur möglich nach rechts, wurde aber trotzdem von dem Wagen erfasst und zu Boden geschleudert. Sie wurde im Gesicht verletzt, das Rad schwer beschädigt. Kurze Zeit nach dem Unfall kamen zwei Männer aus Richtung Gschärd und leisteten die erste Hilfe. Der Knabe wurde verbunden und da gerade ein Autovermieter von Widdbad anwesend war, verbrachte derselbe die beiden verletzten Personen in das Krankenhaus. Kurz nachher erschienen am Unglücksplatz Bandagenbeamte, die den Tatbestand aufnahmen.

Widdbad

Vom NSB „Wiederfranz“. Letzten Sonntagabend fand im Rathaus zur „Alten Lude“ die Jahres-Hauptversammlung des NSB „Wiederfranz“ statt, die einen sehr guten Besuch aufwies und von Vorstand Kommissar eröffnet wurde. Herr Kommissar, der seit einigen Jahren das Steuer des „Wiederfranz“ mit Erfolg führt, trat bekanntlich von seinem Amt zurück und war zur Wiederannahme desselben auch nicht mehr zu bewegen. Im engeren Anschluß ist Oberpostmeister Schwiggabe zum 1. Vorhand vorgeföhren und von der Versammlung einstimmig bekräftigt worden. Dem seitherigen Vorhand wurde der Dank für seine für die Sangesache geleistete Arbeit ausgesprochen. Der neue Vorhand betonte, daß er freudig seine Kräfte dem NSB „Wiederfranz“ und damit der deutschen Sangesache zur Verfügung stelle. Ueber den Verlauf der Versammlung berichten wir in der morgigen Ausgabe.

Dank an die Reichspost und den Deutschen Sprachverein

Seit der Einführung von Postwertzeichen, der sogenannten Frei- oder Briefmarken, gibt es Briefmarkensammler. Das ist ein gutes deutsches Wort für das überflüssige und dem Volk völlig unverständliche Wort Philatelisten. Die Entwertung der Briefmarken geschah und geschieht heute noch mittels Stempeln aus Gummi oder meist Metall, sofern nicht ab und zu die Tinte oder andere Substanzen der Bleistift genommen wird. Es kamen immer mehr Entwertungstempel auf, sodas sogar eine Gilde der Poststempelsammler aufgetreten ist. In neuerer Zeit dient der Poststempel auch der Werbung, also zur Bekanntheit (Kenne) kommt her von dem Namen des deutschen Verlegers Kellmann. Weidliche Werbung für einen Ort, für Luftpost, für Kolonien usw. Seitdem das Stempeln mit Maschinen erfolgt, hat die Werbung mittels dieser Stempel einen großen Umfang angenommen.

Der neueste dient etwas Idealem, nämlich der deutschen Muttersprache. Deine Muttersprache, Deutscher, halt in Ehren, so steht jetzt auf den maschinengeschriebenen Briefumschlägen und Postkarten. Und das ist gut, denn für die Pflege des National-Gutes Muttersprache ist noch nie so viel getan worden. Die Sprache ist der wertvolle Ausdruck des Denkens und Fühlens, und damit des deutschen Herzens, des Gemütes aller Deutschblütigen. Die Sprache hält zusammen, sie eint als ein Band, das unendlich mehr weitreichende Bedeutung und Wirkung hat, wie viele nicht entfernt glauben wollen. Muttersprache! Sie pflegen, heißt vaterländische Arbeit tun. Und weil der Deutsche Sprachverein und die Reichspost mit der Poststempelwerbung, — neuartig, wirkungsvoll — einsteht, deshalb danken wir allen diejenigen, welche den hohen Wert der heiligen Muttersprache wissen. Dr. W.

Amiseinführung von Pg. Dr. Eisenbraun als Bürgermeister der Stadtgemeinde Herrenalb

Herrenalb erlebte am Samstag einen großen Tag. Der neue Bürgermeister Dr. jur. Eisenbraun wurde in öffentlicher Sitzung feierlich in sein Amt eingeführt. Der Sitzungssaal war festlich geschmückt. Landrat Kempy eröffnete die Sitzung. Er hielt zunächst Rückblick auf die letzten 33 Jahre, in denen Bürgermeister Gräß die hiesige Verwaltung geführt hat. Er gedachte dabei Bürgermeister Gräß, der mit sicherer Hand und Geschick sein Amt verwaltet habe und dem Herrenalb deshalb zu besonderem Dank verpflichtet sei. Sieben Monate habe nun Kreisgeschäftsführer Rothfuß das Amt geführt. Seine ganze Kraft habe er für sein Amt eingesetzt, um seiner schweren Aufgabe gerecht zu werden. Für seine Gewissenhaftigkeit gebührt ihm besonderer Dank. Der Aktuar Kentz sei in der langen Zeit der Stellvertretung mit einem Uebermaß an Arbeit belastet gewesen. Auch ihm gebührt heute der besondere Dank der Stadtverwaltung. Im Gogenjah zu früher werde der Bürgermeister heute nicht mehr gewählt, sondern die Führer von Partei und Staat treten zusammen, um unter den Bewerbern den Fähigkeiten auszu-

wählen. So sehr die Bürgerschaft Herrenalbs heute zum ersten Mal ihr neues Stadtoberhaupt. Die Verwaltung sei gegen früher verbundener geworden. Der neue Bürgermeister habe deshalb enge Fühlung mit der Bürgerschaft zu halten. Die Gemeinde sei ein Bestandteil des Staates. Widerspruch zwischen Gemeinde- und Staatsverwaltung gebe es daher nicht mehr. Dem Führer sei der Bürgermeister als Vorbild in der Gemeinde zu besonderer Treue verpflichtet. Es sei Aufgabe des Bürgermeisters, sich mit den Sorgen und Ängsten der Gemeindeglieder vertraut zu machen. Darüber sei aber das Große nicht zu vergessen. Alle wichtigen Gemeindeangelegenheiten habe der Bürgermeister mit seinen Ratsherren zu behandeln. Die Ratsherren hätten ebenfalls, als erfahrene Männer, die mitten in der Gemeinde stehen, mit der Bevölkerung verbunden zu bleiben. Besonders wichtig sei die Zusammenarbeit mit dem Beauftragten der NSDAP. Diese Zusammenarbeit sei hier verhältnismäßig einfach, da in Kreisleiter Böpple hier seinen Wohnsitz habe und deshalb auch mit den örtlichen Verhältnissen voll und ganz vertraut sei. Mit den Beamten, Angestellten und Arbeitern der

Amf. NSDAP-Nachrichten
Partei-Amt mit betreuten Organisationen
NS-Frauenhaft Dabel. Donnerstag den 5. März, abends 8 Uhr, Pflanzaband.

Gemeinde, den engsten Mitarbeitern des Bürgermeisters, möge sich ein vertrautes Verhältnis entwickeln. Es gelte auch die Kirche, Schule und Vereine zu pflegen und zu betreiben. Ein gutes Verhältnis möge sich auch zur Aufsichtsbehörde entwickeln, weil eben die Gemeinde nur ein Teil des Staates sei. Neben den allgemeinen Aufgaben gebe es hier noch eine Fülle besonderer Aufgaben zu erfüllen. Der Landrat betonte, daß er sich schon wiederholt Gedanken gemacht habe, ob es nicht möglich wäre, irgend einen Erwerbseinkommen in Herrenalb neu aufzubauen. Es sei zu erwägen, ob die bisherige Fremdenwerbung nicht vervollständigt werden und ausgedehnt werden solle auf Angehörige der NSDAP und Betreute der NSB. Die Auffassungen hierüber seien allerdings geteilt. Wichtig sei eine planvolle Bodenpolitik. Er denke dabei auch an Siedlungen. Diese Frage sei hier besonders schwierig, weil Herrenalb seinen nennenswerten Grundbesitz habe. Die beschleunigte Durchführung der Kanalisation sei für einen Kurort von größter Wichtigkeit. Auch die Erstellung eines Schlachthaus sei in Erwägung zu ziehen. Vorfrage sei auch dafür zu treffen, daß Koch- und Haushaltungskurse hier abgehalten werden könnten. Wichtige Probleme seien unter anderem die Lösung der Barpflanzfrage und das Elektrizitätswert. Besonders wichtig sei es, eine vorfristige Finanzwirtschaft zu betreiben. Es sei deshalb eine besondere Kunst, diese Maßnahmen alle durchzuführen, ohne die Allgemeinheit zu sehr zu belasten. Außerste Sparsamkeit, außerordentliche Schuldentilgung und die Bildung von Rücklagen zur Erfüllung besonderer Gemeindeforderungen sei das Gebot der Stunde. Die Finanzen der Stadt seien durchaus geordnet und gesund. Dafür müsse man froh und dankbar sein. Alle Energie und Verwaltungskraft müsse aufgebracht werden, um die Finanzen in Ordnung zu halten. Es sei darauf zu achten, daß jeder Steuerzahler gleichmäßig seiner Steuerpflicht nachkomme. Hier solle jeder zeigen, daß er nationalsozialistisch denkt und fühlt. Der Landrat begrüßte hierauf den neuen Bürgermeister Dr. jur. Eisenbraun und ermahnte ihn, ein treuer Kämpfer zu sein, der besonnen und entschlossen handle. Dann werde er sich bald das Vertrauen der ganzen Gemeinde erwerben. Die Aufsichtsbehörde werde ihm an die Hand gehen. Er hoffe und wünsche, daß sich zwischen Bürgermeister und Aufsichtsbehörde ein vertrauensverhältnis entwickeln möge. Landrat Kempy nahm hierauf die Vereidigung vor und erklärte Dr. jur. Eisenbraun nun zum ordnungsgemäß berufenen Bürgermeister der Stadt Herrenalb.

Darauf ergriff Kreisleiter Böpple das Wort. Er dankte zunächst dem Bürgermeister Gräß, der in unermüdlicher 33jähriger Tätigkeit das Steuer der Gemeinde geführt habe. Der Dank galt aber auch dem stellvertretenden Bürgermeister Rothfuß und dem Aktuar Jentz. Herrenalb sei schon immer eine Hochburg des Nationalsozialismus gewesen. Der Bürgermeister dürfe daher versichert sein, daß die Bevölkerung mit ihm gehe durch dick und dünn. Die Aufgaben seien eingeschränkt durch die wirtschaftliche Lage Herrenalbs. Es gelte daher langsam aber sicher die aufgegebenen Aufgaben zu erfüllen. Anstatt Randbedingung gelte es den Bau von Sommerhäusern zu unterstützen. Weiter seien menschenwürdige Wohnverhältnisse zu schaffen. Der Kreisleiter sprach seine Gewissheit darüber aus, daß Pg. Dr. Eisenbraun als Kämpfer und als Nationalsozialist seine Aufgaben erfüllen werde.

Das Wort ergriff hierauf Pg. Rothfuß. Er betonte, daß seine Zusammenarbeit mit den Beamten, Arbeitern und Angestellten der Gemeinde sowie mit der Bevölkerung in den langen Monaten der Stellvertretung eine durchaus gute und harmonische gewesen sei. Die Leistungen der Beamten und Angestellten seien in den sieben Monaten lobenswert gewesen. Er hob dabei das kameradschaftliche Verhältnis hervor, das zwischen ihm und dem Aktuar Jentz bestanden habe. Pg. Rothfuß gab hierauf einen kurzen Überblick über die Fülle der Arbeit, die in den letzten sieben Monaten erledigt wurde. Zum Schluß wünschte Pg. Rothfuß dem neuen Bürgermeister eine

Frottierwäsche

Handtücher, Waschlappen
Badeartikel, Badeartikel
In reicher Auswahl

Frül
Schumacher
Ish Max Schumacher

Neuenbürg Pforzheim



Das Kampfbildnis des Monats März

logische Arbeit. Als erster Beigeordneter wollte er sich auch künftighin mit seiner ganzen Kraft der Gemeinde zur Verfügung stellen.

Aktuar Jentz begründete den neuen Bürgermeister im Namen der Gefolgschaft. Er wies darauf hin, daß eine erfolgreiche Arbeit nur mit einem einmündigen Beamten- und Angestelltenstab zu erreichen sei. Er versicherte, daß sich die Gefolgschaft jederzeit dem neuen Bürgermeister unterordnen und mit ihm das von ihm vorgezeichnete hohe Ziel anstreben werde. Das gute Zusammenarbeiten und das kameradschaftliche Verhältnis von seither möge auch künftig auf dem Rathaus herrschen. Dem Bg. Rothfuß dankte er noch besonders für sein wirklich kameradschaftliches Zusammenarbeiten. Dem neuen Bürgermeister dankte er für sein neues Amt von Herzen Begrüßung, Glück und Erfolg.

Schulwart Stein überbrachte die Wünsche der Kirche. Er versicherte tatkräftige Mitarbeit und bat um die Unterstützung des Bürgermeisters.

Dr. Kehler ließ Dr. Eisenbraun im Namen der Schule herzlich willkommen. Er äußerte dabei aus, daß das Schulwesen Herrschafts vorbildlich sei. Auch er bat den neuen Bürgermeister um seine Unterstützung.

Oberbürgermeister Konrad, Gmünd sprach hierauf Worte des Abschieds. Er betonte, daß er Bg. Eisenbraun, der als Rathsherr in Gmünd tätig war, sehr ungern verliere. Er habe ihn als eifrigen Kämpfer kennen gelernt, der seine Arbeitskraft bei der Partei und ihren Gliederungen eingesetzt habe. Er sei ihm ein zuverlässiger Berater gewesen. Oft hätte er ihm in schwierigen

Fragen einen Ausweg gezeigt. Er hat Bg. Eisenbraun, auch ab und zu an seine Tätigkeit in Gmünd zurückzudenken, wo er nie vergessen werde.

Bürgermeister Dr. Eisenbraun dankte hierauf für all die Begrüßungsworte und guten Wünsche, die ihm entgegengebracht wurden. Er versicherte, daß er mit der Partei und dem Staat sein Amt zum Wohle der Stadt führen werde. Er betonte, daß der Nationalsozialismus keinen Selbstzweck kenne, sondern daß seine Richtung einem großen Staatsziel gelte. Gesetze seien zwar unentbehrlich der Ordnung willen, aber er habe sich den Grundgedanken zu eigen gemacht, erst Deutscher und dann erst Beamter zu sein. Den Herrn Landrat bat er um Entgegenkommen. Die Rathsherrn seien durch die Partei in ihr Amt berufen worden und bieten somit die volle Gewähr für eine sachliche Arbeit. Er könne und wolle nicht ohne die Rathsherrn arbeiten. Er bat die Rathsherrn, daß sie ihn in seiner Arbeit durch Offenheit ihrer Meinung unterstützen mögen. Nur dieser Weg führe zum Ziel. Den Beamten, Angestellten und Arbeitern versprach er, ein Vorgesetzter in ehelicher Kameradschaft zu sein.

Darauf sprach Landrat Lempp das Schlusswort und brachte ein dreifaches „Siegeheil“ auf den Führer aus. Ein gemütliches Beisammensein im Hotel Post beschloß die schön verlaufene Einsegnungsfeier.

Schwann, 1. März. Einige Jungen verunglückten sich letzten Sonntag nachmittags beim Ortsausgang damit, daß sie von der Fahrstraße aus versuchten, gegen einen Baum zu springen, um denselben zu erklimmen. Als wieder einer der Knaben auf die Straße sprang, kam aus Richtung Neuenbürg ein Motorradfahrer gefahren. Der Junge wurde von dem Kraftfad erfasst und zu Boden geschleudert. Durch den Sturz hatte er erhebliche Verletzungen davongetragen und mußte in das Kreiskrankenhaus verbracht werden.

Aus unseren Weinbauorten

Gräfenhausen - Oberndorf - Niebelsbach, 3. März. Es gibt Leute, die der Meinung sind, daß der Weinbau nicht viel Mühe und Arbeit verlange. Man schafft eben einige Zeit in den Weinbergen, hält hin und wieder Nachschau, freut sich im Frühjahr über die schöne Blüte und später, wenn die Trauben zu reifen beginnen. Dann kommen eben die Wingerleute und herbstlich und machen den süßigen Wein. Aber so ist es nun doch nicht. Das Jahresarbeitsprogramm des Wingers kennt fast keine Pause. Vom Januar bis zum Dezember heißt es bei der Hand sein. Wer auf den Winger nicht verzichten will, der ist kein Winger von echtem Schrot und Korn. Wenn der Winter über den Weinbergen seinen Schneemantel ausgebreitet hat, dann tritt eine äußerliche Pause ein. Aber welcher Winger hält dieselbe ein? Da gibt es doch daheim so viele kleine Arbeiten zu verrichten, die entweder direkt oder indirekt mit dem Beruf zusammenhängen und eben auch auszuführen sein wollen. Und wäre es nur die, sich darum zu kümmern, wie viele neue Rebstöcke be-

nötigt werden, wo das Pfahlholz herbezogen wird usw. Der Winger treibt im Dorfweinschank auch mal einige Viertel und freut sich darüber, wenn er von anwesenden Gästen über den roten Gräfenhäuser, Oberndorfer und Niebelsbacher ein gutes Urteil hört.

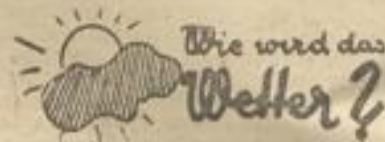
Der Winger liebt es gerne, wenn es über Januar und Februar kalt und der Boden beinahe gefroren ist. Zu Matthäus (24. Febr.) soll das Eis dann brechen. Der Spruch des Wingers und Bauern lautet: „Matthäus bricht Eis, hat er leiz, so macht er ein“. Deuer traf die Wetterlage nicht ganz so zu, wie es der Bauernspruch wünscht. Der Winger glaubt auch, daß dem abziehenden Winter noch einige kleine Nachgüsse geliefert werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß wir noch mal etwas Kälte bekommen und vielleicht auch der Schneemann einen Sad voll weißen Alleders anschlittet. Dessen unbeschadet fährt der Winger mit seinen vorbereitenden Arbeiten fort und nützt die Zeit, denn es geht rasch dem Frühlingsanfang entgegen. Als der Boden vor einiger Zeit beinahe gefroren war, zog er mit der Rebschere hinaus und ging von Rebstock zu Rebstock, um das überflüssige alte Holz abzuschneiden. Das war eine Winterarbeit im Weinberg, wobei es recht kalte Finger gab. Wenn der Boden hartgefroren ist, so hat das eben auch den Vorteil, daß er nicht zusammengeknallt wird. Jetzt sieht man den Winger zu Hause beschäftigt. Schwere Frühen mit Pfahlholz werden beindefahren. Mit Beil, Schnittmesser und mit dem Buchhämmer, wie es die Schwarzwaldbolzmacher benötigen, werden die schlanken Lämmchen entrinde und dann entsprechend der Pfahlhöhe abgesehnt. Vor den Häusern steht man die Bündel neuer Rebstöcke, die zu gegebenen Zeit draußen im Weinberg den Rebstocken als Kamerad beigegeben werden. Da und dort sieht man die Winger auch beim „Monten“, d. h. Anlegen eines neuen Rebgrundstückes. Viel Mühe und viel Fleiß muß dazu aufgewendet werden. Erfreulich ist auch, daß die Auskoffung der Sübridenreben fortschreitet. Im Augenblick kostet es ein gewisses Opfer, das dann später aber belohnt wird.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 29. 2. Großverkauf. Obst: Edeläpfel 22-30, Tafeläpfel 18-22, Kochäpfel 10-16, Korbäpfel 15-20 Pf. für 1/2 Kg.; Gemüse: 1/2 Kg. Kartoffeln (kleinere Mengen) 4,5-6, 1 St. Kopfsalat 20-25, 1 St. Endivienfalsat 5-12, 1/2 Kg. Wirting (Kohlkraut) 10-12, 1/2 Kg. Weiskraut (rund) 9-10, Rotkraut 10-12, 1 St. Rosenkohl 12-20, 1/2 Kg.

Von 10 machen's 8 verkehrt! Ober, um es gangbar auszubringen: von 10 Menschen, die Zahnstange freiden, pufen sich 8 wofolmorgens die Zähne, aber abends vor dem Schlafengehen verstimmen sie diesen wichtigen Dienst an ihrer Gesundheit. Dabei ist die gründliche Reinigung der Zähne mit einer vorzüglichen Qualitäts-Zahnpaste wie Chlorodont am Abend wichtiger als in der Frühe, weil sonst die Speisereste im Laufe der Nacht in Gärung übergehen und dadurch Zahnstühle (Karies) hervorruhen. Darum lieber 2 Minuten später zu Bett, als einen Abend ohne Chlorodont!

Rosenkohl 28-30, 1/2 Kg. Grünkohl 10-12, 1/2 Kg. rote Rüben 7-9, 1/2 Kg. Zwiebel (kleinere Mengen) 11-12, 1 St. Rettich 4 bis 10, 1 Wd. rote Monatrettiche 15-18, weisse (neue Treibhausware) 25-30, 1 St. Sellerie 6-20, 1/2 Kg. Schwarzwurzeln 25-30, 1/2 Kg. Spinat 25-30, 1/2 Kg. Bodenkoltraden 5-6, 1/2 Kg. Weiße Rüben 5-6 Pf. Als Kleinhandelspreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Marktlage: Zufuhr in Obst und Gemüse genügend. Verkauf in Obst in Qualitätsware sehr gut, in geringere Ware schlappend; in Gemüse infolge starker Auslandszufuhren wenig befriedigend.



Ausgegeben vom Reichswetterdienst. Ausgabedort Stuttgart.

Trotz des tiefen Druckes ist es im Bereich der über unserem Gebiet lagernden Kaltluft deren Nachschub nicht sehr kräftig war, nur noch vereinzelt zu unbedeutenden Niederschlägen gekommen. Auch die in sehr großer Höhe in geringem Maße aufgleitenden milderen Luftmassen, die auf der Ostseite der nunmehr von Spanien bis zur Ostsee reichenden Tiefdruckrinne nordwärts geführt werden, vermögen vorerst zu keinen nennenswerten Niederschlägen Anlaß zu geben. Wir rechnen deshalb unter weiterem Druckausgleich bei wenig veränderten Temperaturen mit Fortdauer der leicht unbedeutenden, aber meist trockenen Witterung.



Vorausichtliche Witterung: Leicht, um Süd bis West schauende Winde, bei wechselnder Bewölkung zeitweise etwas aufhellend, höchstens unbedeutende Niederschläge. Temperaturen wenig verändert.

Bergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau eines Försterhauses in Höfen-Eng. Kreis Neuenbürg, - Gesamtaufsumme rund 20 000 RM. - werden die Gipfer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Anstrich-Arbeiten

auf Grund der Verdingungsordnung für Bauleistungen (VOB) vom Mai 1926 zur öffentlichen Verwertung ausgeschrieben.

Die Verdingungsunterlagen liegen vom 5. bis 11. März 1936 je einschließl. während der üblichen Dienststunden bei der Bezirksbau-meisterstelle Neuenbürg, Hintere Schlossstraße 63, zur Einsichtnahme auf. In die dort erhältlichen Leistungsverzeichnisse sind die Einzel- und Gesamtpreise einzusehen.

Die Angebote sind unterschrieben, verschlossen und durch entsprechende Aufschrift deutlich als solche gekennzeichnet bis spätestens 11. März gebrühret an das unterzeichnete Amt einzuliefern. Die Eröffnung der Angebote, der die Bieter anmohnen können, findet am Donnerstag den 12. März 1936, vormittags 10 Uhr, bei der Bezirksbau-meisterstelle Neuenbürg statt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen. Calw, den 2. März 1936.

Bezirksbauamt.

Bekanntmachung

Unsere Stromabnehmer von Birkensfeld machen wir darauf aufmerksam, daß die Ortsagentur I (bisher Ortsagentur Birkensfeld) mit sofortiger Wirkung dem

Herrn August Desterlen, Kirchweg 43

übertragen haben.

Station Teinach, den 2. März 1936.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach-Station (G.E.T.)

Großes Schau- u. Werbekochen

Auf den morgen Mittwoch abend 8 Uhr in Feldrennach im Gasthaus zum „Ochsen“ stattfindenden

Werbevortrag über elektr. Kochen

wird nochmals hingewiesen und zum Besuch freundlich eingeladen. Eintritt frei! Kostenlose Gabenverteilung und Abgabe von Kostproben.

Elektro-Gemeinschaft Württ. nördlicher Schwarzwald, Calw.

Mitgliedsmerk: Gemeindeverband Elektrizitätswerk Bad Teinach (Vst.).

Rotenbach, den 2. März 1936.

Statt besonderer Anzeige.

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Luise Hermann

geb. Schöttle

ist im Alter von nahezu 80 Jahren in die ewige Heimat eingegangen.

In tiefer Trauer:

Friedrike Bertsch, geb. Hermann, Feldrennach.
Gustav Hermann und Frau, Schömburg.
Wilhelm Hermann und Frau Rotenbach.
Berta König, geb. Hermann, mit Gatten, Stuttgart.
Albert Hermann und Frau, Neuenbürg.
Otto Hermann und-Frau, Stuttgart.
16 Enkel und 5 Urenkel.

Beerdigung: Mittwoch den 4. März 1936, nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhof in Neuenbürg. Abgang in Rotenbach 2 1/2 Uhr.

Neuenbürg.

Eine freundliche

2 Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Zu erfragen in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Junger, tüchtiger

Herren-Friseur und Babikopfschneider

welcher auch ondulieren kann, sucht für sofort oder spätere Stellung.

Zuschriften an den „Enztäler“-Geschäftsstelle erbeten.

Birkensfeld.

Mütter-Beratungsstunde

Mittwoch, 3. März, von 2 bis 3 Uhr, im alten Schulhaus.

Birkensfeld.

Wohnhaus,

4 Zimmer mit Kammer, 1 1/2 Bäder, zu verkaufen.

Näheres ist zu erfahren

Kirchweg 23, Partette.

Birkensfeld.

Gebr. Bettlade

mit Patent-Kopf und Schoner zu verkaufen.

Zu erfragen in der Agentur dieses Blattes.

Kein Pfennig ist umsonst,

den Sie für eine kleine Anzeige im Enztäler ausgeben. Das große Verbreitungsgebiet des Heimatblattes bürgt für sicheren Erfolg.

Aber auch zu 75³ gibt's die gute Loba-Ware, Marke Zepplin-Loba

Soll es etwa Gutes sein - Hausfrau, kauf Dir

Loba

ein

Denn der Glanz ist wunderbar, dauerhaft und naß wischbar!

LOBÄ-WACHS u. LOBÄ-SEIFE



Schwäbische Chronik

Das gepflanzte Vorzeilen, das im Sprießjahr des neuen Aufschiffes „LZ 120“ verwendet wird, stammt aus der Vorzeilenschicht...

Privatmann Friedrich Gassner, der seit langem langjährige Leiter der Firma Johann Buhl in Gmünd...

Wie die Polizei mitteilt, ist der Täter, der am 24. Februar morgens um 1.49 Uhr durch mutwilliges Einschlagen eines Feuerwielders den Beschädigten in Göttingen alarmiert hat...

Auf der Straße Spielberg-Rittenberg, Oberamt Nagold, starb der 64 Jahre alte Händler und Schneider Christian Holzfuß...

Stuttgart, 1. März. (Wieder schwaches Nachbeben in Württemberg.) In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurde an den württembergischen Erdbebenwarten...

Kulmbach, 1. März. (Feierliche Uebergabe der Veteranen-Feldzeichen.) Nachdem der letzte Veteran von 1870/71 ins Grab gesunken ist...

Schwenningen, 29. Febr. (23 Prozent Umlage.) Nach dem Stadt-Haushaltplan für 1936 betragen die Einnahmen...

Um die Körperkultur der SS

Stuttgart, 1. März. Um die Sportwartung der SS bis hinunter zum Sportort des kleinsten Standorts des Landes...

der sportlichen Erhaltungsbauarbeit in der SS ein.

Die Tagung, die von Stabsleiter Oberbauführer Probst eröffnet wurde und unter der Leitung von Gefolgshaftsführer Hehl...

Schweres Feuer in der Kreisfliegerkaserne Göttingen

Schwenningen a. N., 1. März. In einem Hintergebäude der Kreisfliegerkaserne Göttingen bei Donauwörth...

Eine aufschlussreiche Statistik

Die Straßenverkehrsunfälle in Württemberg im 4. Vierteljahr 1935

Stuttgart, 1. März. Im 4. Vierteljahr 1935 haben sich in Württemberg 2909 Straßenverkehrsunfälle ereignet...

und Schläfrigkeit der Fahrbahn den Unfall verursacht. Beim Kraftfahrzeug selbst war die Unfallursache...

Technischer Dienst des DRK

Der Technische Dienst arbeitet in den kommenden Wochen an folgenden Orten: am 2. und 3. März in Kottweil...

früher, Autovermietung, Degerloch, Lovenstraße 76; am 16., 17. und 18. März in Heidenheim...

Dienststrafordnung für den Reichsarbeitsdienst

Unter Aufhebung der bisher erlassenen Bestimmungen hat der Reichsinnenminister für den Reichsarbeitsdienst eine neue Dienststrafordnung erlassen...

Dienststrafen sind: a) Klein-Dienststrafen: 1. Dienstverrichtungen in Innendienst außer der Reihe...

Außerdem kommen Zurechtweisungen, Ermahnungen oder Rügen in Betracht, die aber keine Dienststrafen sind. Dem Beschuldigten muss die Möglichkeit gegeben werden...

Senden Sie Ihren Angehörigen im Ausland häufig das Heimatblatt, den „Enztäler“

Meister Weigel und seine Kinder. Illustration of a man and a child. Text: Meister Weigel und seine Kinder. (Altebeckhau durch G. Adersmann, Romanzentrale Stuttgart)

men umzustellen. Mit einem Ruck richtete er sich auf. „Anfang, wer A gesagt hat, der muß auch B sagen können.“

eilung eine Dummheit gemacht hätten und daß es besser gewesen wäre, sie wären nicht in diesem Hof geblieben. „Daran mußt du nicht denken.“



Unsere Fahne flattert uns voran!

Beiblatt des Enztälers für die Hitlerjugend

Der Heimabend der HJ

Der Heimabend der Hitlerjugend ist ausschließlich für die weltanschauliche Schulung der Hitlerjugend geschaffen worden. Daß ein solcher Abend nicht in schalmeierlicher Form durchgeführt wird und werden darf, sondern alle Jungen daran teilnehmen, zeigt sich doch am besten in den gerade jetzt wieder vor der Öffentlichkeit stattfindenden offenen Heimabenden. Maßgebend für den Stil und den Inhalt der Abende sind die Schulungsbehalte der Reichsjugendführung. Daß es sich hier nicht um künstlerische Erwägungen handelt, sondern allein um ganz zweckdienliches Material bedarf keiner besonderen Erwähnung. Denn bei unserer weltanschaulichen Schulung kommt es nicht in erster Linie auf die Vermittlung der besten dichterischen und künstlerischen Erzeugnisse unseres Volkes, als vielmehr zunächst und vornehmlich einmal auf eine gerade weltanschauliche und künstlerische Ausrichtung der Hitlerjugend an.

Reiflos falsch wäre es, den Heimabend nur mit weltanschaulichem Material auszufüllen, weil dadurch die Anpassungsfähigkeit der Jungen gehemmt würde. Bestimmt ist es manchmal besser, durch eine passende Erzählung, einen Sprecher oder ein Lied das auszudrücken, worauf es ankommt. Alles dies muß aber in der Einheit des Stoffes liegen, der an diesem Abend behandelt wird.

Die jetzt laufende Schulungsreihe der Heimabendhefte reicht vom 1. Januar bis 31. März und befaßt sich in sechs Heften mit den Fragen von Blut und Rasse. Die Gesetze der Rasse sind das Fundament unserer Weltanschauung. Es war also notwendig, den Kameraden gerade diese Fragen, die von den Gegnern so gerne verwendet werden, in ihrer ganzen Bedeutung vor Augen zu führen.

„Rasse ist Schicksal“

So ist das erste Heft betitelt. Die Vergangenheit hat uns gelehrt, und die Verantwortung für die Zukunft unseres Volkes verlangt von uns, daß wir diese Frage klar erkennen und beantworten müssen, um unser Leben danach auszurichten. Die Bastardisierung hat alle großen Kulturvölker der Erde vernichtet. Wir wollen aus dieser Tatsache lernen und unsere Forderungen stellen.

„Das Erbe im Blut“

Das zweite Heft stellt fest, daß alle rassistischen Eigenschaften den Erbgelegen unterliegen und unwandlungsfähig sind. Das, was wir sind, sind wir nicht aus einer zufälligen Laune der Natur, sondern sind wir, weil in unserem Vater und in unserer Mutter, in unseren Großeltern und Urgroßeltern, in unserer ganzen endlosen Ahnenreihe Teile unseres Wesens vorhanden waren. Wir tragen also ein Erbe in unserem Blut, das mit uns geboren wurde, und das wir nicht durch einen äußeren Einfluß und durch unsere Erziehung und Umgestaltung in uns haben.

„Helden und Händler“

gibt Beispiele der Ausherrung verschiedener Rassenfeelen. Wir sehen den Typ des Händlers in seiner zerstörenden Wirkung im deutschen Volk, wie sehen vor uns den Juden. Es gibt wohl kein Volk, das dem deutschen Wesen fremder, ja feindlicher gegenübersteht als das jüdische. Die Nürnberger Gesetze werden erläutert und wir erkennen ihre Notwendigkeit zum Schutze vor der Bastardisierung und Verfeuchung unseres Volkes durch das jüdische Blut.

„Gedenke, daß du ein Ahnherr bist“

Jeder erbgeladene deutsche Mensch hat nicht nur eine politische Verpflichtung vor seinem Volk, sondern muß auch seinen Anteil beitragen zur Fortpflanzung und Gesunderhaltung seines Volkes. Jeder Erstgeborene aber hat die Ehrenpflicht, seine eigenen Leiden nicht auch an kommende Generationen weiterzugeben. Das Sterilisationsgesetz wird darin erläutert.

Weiter befaßt sich das Heft mit dem gegenwärtigen Anwachsen der Zahl der Erbtüchtigen bei dauernder Verminderung der Zahl der Erbtüchtigen.

„Deutschland ist eine Insel der Ordnung geworden“

In diesem 5. Heft legen wir unser Weltbild zum Führerprinzip nieder. Das Führerprinzip stellt eine rassistische Aufgabe, eine Förderung der Starken und Gefunden dar. Wir zeigen, was der nationalsozialistische Staat für das deutsche Volk und seine rassistische Reinhaltung und Gesunderhaltung in sozialer Hinsicht geleistet hat und noch leisten wird.



Der Zukunft Soldaten

Kann sein, daß die Kolonnen,
die hier halten,
daß diese endlosen,
braunen Reihen
in alle Winde wehen,
zerfallen, spalten,
und von mir gebn,
kann sein, kann sein...

Ich bleibe treu!
Verlassen auch von allen
trag ich die Fahne,
wankend und allein.
Mein Mund mag lächelnd
irre Worte fallen,
doch erst mit mir
wird diese Fahne fallen
und wird des Toten
holzes Bahrtuch sein.

„Du bist nichts, dein Volk ist alles“

Mit diesem Heft schließt unsere Reihe. Wir lassen darin alle Verpflichtungen, die uns aus den Fragen von Blut und Rasse gestellt sind, zusammen und erkennen im deutschen Menschen das Bindeglied zwischen Ahn und Enkel. Wir tragen gegenüber den kommenden Geschlechtern die größte Verantwortung aus dem Werte unserer Ahnen.

Ein Ziel stellt sich bei unserer ganzen Schulungsarbeit heraus: Die gleichmäßige politische und weltanschauliche Ausrichtung der Hitlerjugend, die einmal den deutschen Staat, unser Reich, als Erbe übernehmen und verwalten wird.

Sammeltüchtige Jugend darf wieder fliegen

Man erinnert sich noch gut, wie stark das Erlebnis bei unseren Jungen und Mädchen war, die sich durch ihre eifrige Sammelstätigkeit für das BDB einen Freistag verdient hatten. Gerade die Aussicht auf diese Lustreise spornte unsere flugbegierige Jugend zu erhöhtem Sammeleifer an. Der Erfolg blieb auch nicht aus. Allein diese Sammlung brachte im Gau über 50.000 Mark Reingewinn. Dafür durften mehr als 2000 Kinder mit dem BDB-Flugzeug aufsteigen. Aus 22 Orten kamen sie auf die Flugplätze nach Böblingen und Konstanz, aus den kleinsten Dörfern waren jugendliche Vertreter bei diesen lustigen Luftpartien. Auch diesen Winter wird wieder eine solche Sammlung veranstaltet werden, man darf sicher sein, daß dann im Sommer wieder viele zum Lohn dafür in das BDB-Flugzeug fliegen werden. Heute liegen amh die bisherigen Ergebnisse

der BDB-Sammlungen 1935/36 vor. Als im Oktober die SA, SS und die vom NSDAP die erste Sammlung durchführten, konnten man über die Höhe der Summe von 100.000 Mark. Als dann im November die Beamten die Sammelbüchsen schlangen, kamen 120.000 Mark zusammen. Die HJ, die das Weihnachtsfeierlein verkaufte, konnte das Ergebnis auf 154.000 Mark steigern, die Kriegssopfer brachten im Januar die stattliche Summe von 140.000 Mark zusammen, die SA, SS, NSDAP und die NS-Studenten schlugen aber im Februar den Rekord mit 178.000 Mark. Die nächste Sammlung wird die DJG zusammen mit BDB am 1. März durchführen, hoffentlich winkt ihnen ein ebenso schöner Erfolg.

Und schon rüstet sich die NSDAP wieder zu ihrem Sommerflugwerk „Mutter und Kind“. Sie beginnt mit der Werbung für Freiplätze für bedürftige Kinder. Man will auch dieses Jahr die Zahl der Kinder, die bei uns Erholung finden, noch vermehren. Sie betrug 1935 12.500, 1934 11.000 und 1933 4000.

Horch Wessel, wir gedenken dein!

Graue Rebellenschwärme wollten sich am Himmel, ein etwas kalter Wind zuste in unseren Haaren, unbeschadet dessen aber fanden wir auf dem Sportplatz in Neuenbürg versammelt, um in einer kurzen Morgenfeier des toten Sturmsführers zu gedenken, der mit vielen Andern zum Märtyrer einer ganzen Nation wurde. Lied, Sprecher und Einzelsprecher, in feinsider Reihenfolge zusammengestellt, verließen der Feierstunde den angemessenen Ernst. Eine markige Vortlesung führte uns in die Kampfsahre des toten Helden zurück und gab uns gleichzeitig das erschütternde Bild sei-

nes Sterbens wieder. Seinen fanatischen Glauben mußte er mit dem bitteren Tode bezahlen. Für uns, als die jüngsten Erben, bedeutet sein Tod Verpflichtung.

Stumm standen wir und lauschten den Worten, die Wille Marx auf das Fahnenstück gerichtet, die Größe seines heldischen Sterbens wuchs in uns zum Dom für Millionen. Deutlich und furchtbar genug hatte die Liebe zu Volk und Vaterland gesprochen. Er ist tot. Doch in unseren Reihen hat sich die Nation erhoben. Wir haben die ruhmreichen Banner jener unbekannt Helden von Langemarck emporgerrissen, wir haben sie als ewige Symbole heilig gehalten und müssen wir auch jetzt, Generationen nach uns werden die Fahnen noch fester umklammern und das heilige germanische Reich deutscher Nation wird in Ewigkeit bestehen.

„Die letzten Mobilmaner“

In fast allen Standorten kann die Hitlerjugend mit Stolz auf die hundertprozentige Erfassung der Jugend schauen. Doch wir wollen auch die nicht übersehen, die es bisher aus ganz besonderen Gründen nicht nötig gehabt haben, durch die Schule der Hitlerjugend zu gehen. Von vornherein stellen wir fest, daß diese schönen Herrn, um die es sich hier vor allem handelt, nicht als Ueberintelligenz vielleicht zu uns nicht „kommen“ wollen, sondern weil sie bis ins Innerste verblödet sind. Das zeigt wohl am deutlichsten auch ihr Verhalten, das sie zu gegebener Zeit an den Tag legen.

Wenn der Hitlerjunge am Mittwochabend 8. u. 9. den Heimabend besucht, dann lungern diese Würschchen an den Strohmäcken herum, den Zigarettenstummel im Mundwinkel, trumm wie ein Fragezeichen. Dabei sorgt die Mutter und hier sehen wir die Herren mit Wasserwetten! Das nötige Gröhlen darf dabei natürlich nicht fehlen, hinzukommen noch manchmal die ganz überflüssigen Bemerkungen. Wir wundern uns nur, daß sie sich nicht vor sich selbst schämen und lächerlich vorkommen.

Wir warten jetzt noch auf die letzte Folge der Sportvereine. Denn ein junger Mensch, der nicht tauglich ist, in den Reihen der Hitlerjugend zu marschieren, ist für jeden Verein übler Ballast, der ausgebootet werden muß.

Du und das deutsche Mädel

Das deutsche Mädel — die Mädelgeneration von heute — du verstehst sie oft nicht. Warum nicht? Weil du dich mit ihr noch nie so richtig auseinandergesetzt hast. Nimm einmal die Zeitschrift: „Das deutsche Mädel“ zur Hand. Sie zeichnet dir unverfälscht das Bild des deutschen Mädels. Von Mädeln aus dem ganzen Reich wird sie selbst geschrieben. Begeistert ohne Prausen und ohne wissenschaftliche Betrachtungen wirst du hier in die Arbeit des deutschen Mädels eingeführt. Auf der einen Seite ist die unbegrenzte, lebensfröhliche Fröhlichkeit und auf der anderen Seite der heilige Ernst, mit dem sich diese Jugend dem großen Gedanken der deutschen Wiedergeburt unterstellt hat. Deutsche Lande — deutscher Boden — deutsche Menschen sprechen in Wort und Bild zu uns. Neue Lebenshaltung — neuer Lebensstil des deutschen Mädels.

Eltern, Erzieher, Arbeitgeber und Führerinnen — auch geht diese Zeitschrift an. Sie erscheint einmal monatlich. Bezugspreis 30 Pfg. und ist durch die Post zu bestellen oder bei jeder guten Buchhandlung zu haben.

Junges Kulturtwillie

Auch in diesem Frühjahr wieder werden draußen in den Standorten die öffentlichen Heimabende unserer Jungen und Mädel aus der Hitlerjugend die Herren der Eltern gewinnen.

Wir schaffen Neues. Auch hier. Unser junges Kulturtwillie fußt auf unserer soldatlichen Haltung. So sollen unsere Feierstunden sein:

Soldatisch, einfach und zähig.

Unsere Sprechstunde sollen von Taten kündigen, unsere Lieber verdrängen den morschen Ritzig und unsere Laienspiele lassen Begriffe in uns wiedererleben, die uns heilig sind.

Wir leben in Taten, wir treiben Sport, singen und musizieren. Das Feldbüchse zu erhalten, das Faule aber rückwärtslos auszuwischen, ist unser Ziel.

